



BOCHUM



Ausstellungen und Veranstaltungen August bis Dezember 2018



Stadtarchiv
Bochumer Zentrum
für Stadtgeschichte

Einen im Feld gepflückten Blumenstrauß in die Heimat zu schicken – auf diese Idee kam ein Soldat aus Weimar zu Weihnachten 1914. Die Feldpost lieferte ihn bei seinen Angehörigen ab, die ihn hundert Jahre lang hüteten. Jetzt ist die „Liebesgabe“ von der Front Teil der Ausstellung „Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920“, die am 18. November eröffnet wird. Sie erinnert an das Kriegsende und die Novemberrevolution vor 100 Jahren und nimmt die folgenden Jahre mit in den Blick, die alles andere als friedlich waren. Ein Symposium in Kooperation mit der Ruhr-Universität am 8. Dezember begleitet die Ausstellung und vertieft einzelne Aspekte. Den Auftakt bildet eine Veranstaltung zum Frauenwahlrecht, dessen Einführung sich ebenfalls zum 100. Male jährt. Der Kulturbetrieb kam während des gesamten Krieges nicht zum Erliegen. Das Theater, das von Essen aus bespielt wurde, wurde so gut besucht, dass die Stadt Bochum sich entschloss, eigene Wege zu gehen und 1919 nicht nur die Bochumer Symphoniker gründete, sondern auch mit einem eigenen Theater-Ensemble an den Start ging. Das Kultur-Jubiläumsjahr 2019 wirft seine Schatten voraus.

Die erfolgreiche Opel-Ausstellung schließt am 4. November ihre Pforten, nicht ohne sich mit einer Finissage angemessen zu verabschieden und in einer Veranstaltung am 12. Oktober einige der ehemaligen Opelener noch einmal zu Wort kommen zu lassen. Neu ins Programm kommt dagegen, von August bis Dezember, eine Plakatausstellung zur autonomen Frauenbewegung.

Am 23./24. November werden die „Bochumer Ermittlungen“ wieder aufgenommen – mit Beiträgen renommierter Historikerinnen und Historiker zur Aufarbeitung der NS-Zeit und einer szenischen Lesung im Schauspielhaus Bochum. Das „Dritte Reich“ bleibt ein Kernthema und findet weiteren Niederschlag in einer Veranstaltung zum VfL Bochum in der Zeit des Nationalsozialismus, der Vorstellung einer Publikation zu Susi Schmerler, einem jüdischen Mädchen aus Bochum, und den Aktivitäten zum Erinnerungsprojekt „Stolpersteine“.

Und sonst? Die Bochumer Literaten feiern am 10. Oktober ihr zehnjähriges Bestehen, wozu wir gemeinsam mit den Jubilaren herzlich einladen. Auch in diesem Halbjahr bieten wir einen Vortrag zur Wattenscheider Geschichte, regelmäßige Ausstellungsführungen sowie – natürlich – die beliebte Filmreihe im Archivkino an.

Zum Besuch der Ausstellungen und Veranstaltungen im Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte und zur Recherche im Lesesaal des Stadtarchivs sind Sie, wie immer, herzlich eingeladen.

Allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern sei herzlich gedankt!

Dr. Ingrid Wölk
und das Team des Bochumer Zentrums für Stadtgeschichte

Ab 18. November

Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920

Eigenproduktion



© Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte

Im November jährt sich das Ende des Ersten Weltkriegs zum 100. Mal. Aus dem zu Beginn überschaubaren Kriegsgeschehen zwischen Österreich/Ungarn und Deutschen Reich auf der einen Seite und Russland, Frankreich und Großbritannien auf der anderen entstand der Weltkrieg. Der zunächst noch „traditionelle“ Krieg entwickelte sich zum industrialisierten Massenkrieg mit neuer Waffentechnik, stetig steigender Waffenproduktion und dem Ersteininsatz von Giftgas, Panzern und Kampfflugzeugen. Der Erste Weltkrieg war der erste „totale“ Krieg überhaupt, der auch die „Heimat-

front“ fest im Griff hatte. In allen Lebensbereichen machte sich Mangel breit und zog steigende Lebensmittelpreise, Verteilungskämpfe und Zwangsbewirtschaftung nach sich. Mit zunehmender Kriegsdauer wich die Euphorie der ersten Kriegstage Kriegsmüdigkeit, Überdruss und Verzweiflung. Die nationale Einheit bröckelte, Proteste und Streiks griffen um sich. Der Krieg konnte nicht gewonnen werden. Mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrags am 11. November 1918 war er zu Ende – und die Novemberrevolution in vollem Gange. Auch in Bochum, wo sich unter der Führung des Sozialdemokraten Fritz Husemann ein Arbeiter- und Soldatenrat bildete. Große Unruhen waren nicht zu verzeichnen. Der ASR sorgte für „Ruhe, Sicherheit und Ordnung“. Folge der Revolution war das demokratische Wahlrecht mit freien, gleichen und geheimen Wahlen für Männer und für Frauen. Im Januar 1919 wurde die verfassungsgebende Nationalversammlung gewählt, im März die Stadtverordnetenversammlung. Doch die Proteste blieben. Auf Massenstreiks im Frühjahr 1919 folgte der Belagerungszustand. Als nach der Niederschlagung des Kapp-Lüttwitz-Putsches im März 1920 Teileinheiten der bewaffneten Arbeiter für ihre Forderungen weiterkämpften, marschierten Truppen der Reichswehr ein und schlugen sie blutig nieder. Die Ausstellung zeichnet die Entwicklung von 1914 bis 1920 am Beispiel Bochums nach. Sie möchte damit ein Kapitel Bochumer Geschichte ins Gedächtnis zurückrufen, das längst nicht so präsent ist wie der Zweite Weltkrieg und seine Folgen und die Stadt dennoch nachhaltig veränderte. Doch jenseits von Krieg und Revolution gab es Dinge, die die Menschen erfreuten und sie aufrichteten. Der Kulturbetrieb kam während des gesamten Krieges nicht zum Erliegen. 1919 schwang er sich zu neuen Ufern auf: Die Bochumer Symphoniker wurden gegründet, das Stadttheater bekam einen Intendanten und ein eigenes Ensemble, die Volkshochschule legte ihre ersten Programme vor und im Haus Rechen fand das Stadtmuseum eine Bleibe. ■

Bochum – das fremde und das eigene

Eigenproduktion



Die Ausstellung widmet sich dem Wechselspiel von fremd und eigen im historischen Längsschnitt. In derzeit sechs Abteilungen eröffnet sie unterschiedliche Zugänge zum Gesamtthema und zur Stadtgeschichte insgesamt. Sie kann sowohl eigenständig als auch im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Ausstellungsführungen erkundet werden. ■

Bis 4. November

Opel – Werk – Stadt. Opel und Bochum 1960–1973

In Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Geschichte, Lehrstuhl Didaktik der Geschichte

© Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte



In sieben Abteilungen widmet sich die Ausstellung dem Prozess von der „Kohlekrise“ der ausgehenden 1950er Jahre über die Verhandlungs- und Bauphase des Werks bis zur Automobilproduktion und ermöglicht dabei auch Einblicke in die streitbare Belegschaft von Opel-Bochum. Gleichzeitig weitet sich der Blick auf den Wandel der Stadt im Laufe der 1960er Jahre bis hin zum globalen Ereignis der „Ölkrise“ 1973 und deren Auswirkungen auf die Automobilproduktion am Standort Bochum. Gemeinsam mit der Schließung der letzten Bochumer Zeche im März 1973 markiert sie den zeitlichen Endpunkt der Ausstellung. Die Schließung des Opelwerks in Bochum 2014 und die letzte Schicht auf der Zeche Prosper Haniel in Bottrop im Dezember 2018 bieten den Anlass zur Rückschau. Zudem zeigen sie uns den wesentlichen Aspekt von Geschichte deutlich auf: den dauerhaften (Struktur-)Wandel.

Das Konzept der Ausstellung wurde von Geschichtsstudierenden im Rahmen des Bachelorstudiums entwickelt. Projektteam: Chantal-Sophie Nettler, Anke Singelmann, Hendrik Monkowius, George Rohlf. Projektleitung: Dirk Urbach, OstR i.H.; Förderung: inSTUDIES; Stadtwerke Bochum; Bildproduktion Niggemeyer. ■



© Frauenarchiv aus Zeiten e.V.



26. August bis 2. Dezember

Frauen, Feste und Proteste

Plakate der FrauenLesbenbewegung in NRW
aus den 1970er, 80er und 90er Jahre

Eine Ausstellung des Frauenarchiv aus Zeiten e.V.

Seit Ende der 1960er Jahre begannen Frauen auch in Bochum und im Ruhrgebiet zunehmend, sich gemeinsam gegen den sexistischen Normalzustand in der Gesellschaft zu wehren. Zunächst in linken Gruppierungen organisiert, bildeten sich in den 70er Jahren autonome Frauen- und Lesbengruppen, die sich jenseits von Parteien, Autoritäten und Männern engagierten, z.B. gegen den § 218 und für Selbstbestimmung über den eigenen Körper, gegen Ausbeutung und (sexualisierte) Gewalt, für faire Bezahlung und für die Selbstverständlichkeit, Frauen zu lieben. Mit ihren Forderungen und Aktionen haben sie unsere Gesellschaft nachhaltig verändert.

Jede Bewegung braucht Mittel, um wirksam zu kommunizieren. Ein wichtiges Medium der 70er, 80er und 90er Jahren, also lange vor dem Internet und den Social Media, war das Plakat. In Eigenarbeit hergestellt und oft bei Nacht und Nebel geklebt, bilden Plakate die Anliegen, Kämpfe sowie kreativen Prozesse in der Zweiten Frauenbewegung ab. Die Plakate laden ein, rufen auf, sprechen an und entfalten vor dem Hintergrund heutiger Verhältnisse, Erfolge und Probleme eine neue Wirkmächtigkeit. ■

Öffentliche Führungen durch die Ausstellungen des Bochumer Zentrums für Stadtgeschichte

Treffpunkt im Foyer

- ▶ Donnerstag, 20. September, 17:00 Uhr
Frauen, Feste und Proteste
- ▶ Donnerstag, 27. September, 18:00 Uhr
Bochum – das fremde und das eigene
- ▶ Sonntag, 21. Oktober, 16:00 Uhr
Frauen, Feste und Proteste
- ▶ Donnerstag, 25. Oktober, 18:00 Uhr
Bochum – das fremde und das eigene
- ▶ Donnerstag, 22. November, 17:00 Uhr
Frauen, Feste und Proteste
- ▶ Donnerstag, 29. November, 18:00 Uhr
Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920
- ▶ Donnerstag, 20. Dezember, 18:00 Uhr
Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920

Sonntag, 26. August, 11:00 Uhr

Eröffnung der Ausstellung „Frauen, Feste und Proteste“

Grußwort: Ingrid Wölk
(Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte)
Einführung: Jessica Bock
(Digitales Deutsches Frauenarchiv),
Sarah Hübscher
(Kunsthistorikerin und Kuratorin, TU Dortmund) und
Rita Kronauer (ausZeiten e.V.)
Moderation: Linda Unger (ausZeiten e.V.) ■

Mittwoch, 19. September, 17:30 Uhr

Vorstellung der Rechercheergebnisse der Stolperstein-Paten 2018

Acht Paten haben in diesem Jahr das Schicksal von NS-Opfern erforscht. In der Veranstaltung berichten sie über die bewegenden Schicksale. Den Opfern sind nun eine Stolperschwelle und neun Stolpersteine gewidmet. ■



Dienstag, 9. Oktober, 18.30 Uhr

Wattenscheid im Jahr 1968

Vortrag von Andreas Halwer, Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, in Kooperation mit der Stadtbücherei Wattenscheid und der Volkshochschule



In Wattenscheid geht es rund. Die Industrieansiedlungen werden fortgeführt, so bekannte Namen wie Aquella, Nolff und Lueg kommen in die Stadt. Ein neuer Oberbürgermeister und ein neuer Oberstadtdirektor werden eingeführt. Die Wattenscheider Jugend veranstaltet eine Jugendwoche, Rudi Dutschke und Johannes Rau diskutieren in der Stadthalle, die Jugend demonstriert gegen den Einmarsch in die CSSR. Aus den Volksschulen werden die Grund- und Hauptschulen. Der Verkehr in der Wattenscheider Innenstadt wird neu geordnet, es geht künftig über den August-Bebel-Platz statt durch die enge Innenstadt. Die Höntroper Mühle wird abgerissen. Das „Divi-Einkaufsmagazin“ wird eröffnet. In der neuen Sparkasse in Höntrop wird erstmals eine EDV-Anlage eingebaut. Das Thomas-Morus-Haus wird eingeweiht. Lassen Sie sich in die Atmosphäre des Jahres mit diesen und anderen Ereignissen entführen.

Ort: Stadtbücherei Wattenscheid im Gertrudis-Center ■

Mittwoch, 10. Oktober, 18.30 Uhr

10 Jahre Bochumer Literaten

Jubiläumsveranstaltung der Bochumer Literaten in Kooperation mit dem Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte



Nach einem Rückblick auf das vergangene Jahrzehnt werden Gedichte und Geschichten der BoLits zu hören sein – poetisch, ernst, skurril – und dazu im Wechselspiel die „Small Stars“ unter der Leitung von Hartmut Beifuß. Die Festschrift zum Jubiläum mit Einblick in das Werk der Autoren und Interviews zum Thema „Mein Schreiben“ wird von Prof. Dr. Ralph Köhnen, dem Leiter der Literarischen Gesellschaft, herausgegeben.

Der Eintritt ist frei. Erfrischungen stehen bereit. ■

Freitag, 12. Oktober, 17:00 Uhr

„Da war damals ganz schön was los bei Opel“ – Zeitzeugen erinnern sich

Podiumsdiskussion mit ehemaligen Opelanern.

Moderation: Ansgar Borgmann, Radio Bochum ■

Dienstag, 30. Oktober, 18:00 Uhr

„Das Tagebuch der Susi Schmerler, eines jüdischen Mädchens aus Bochum“

Buchvorstellung von Hubert Schneider



Mit dieser Publikation legt Hubert Schneider den dritten Teil einer biografisch angelegten Trilogie zur Verfolgung der Bochumer Juden in der NS-Zeit vor. Ging es im ersten Buch – „Die ‚Entjudung‘ des Wohnraums. ‚Judenhäuser‘ in Bochum. Die Geschichte der Gebäude und ihrer Bewohner“ – um die Schicksale der von den Nationalsozialisten in die sogenannten Judenhäuser in Bochum eingewiesenen und von dort aus in die Konzentrations- und Vernichtungslager im Osten deportierten Menschen

und im zweiten – „Leben nach dem Überleben: Juden in Bochum nach 1945“ – um die kleine jüdische Nachkriegsgemeinde, so fokussiert das nun erschienene dritte diejenigen, die als „Ostjuden“ 1938 an die Grenze zu Polen abgeschoben wurden. Im Zentrum stehen Susi Schmerler und ihre Familie. Ihr hier erstmals publiziertes Tagebuch ist ein außerordentlich beeindruckendes Zeitzeugnis. ■

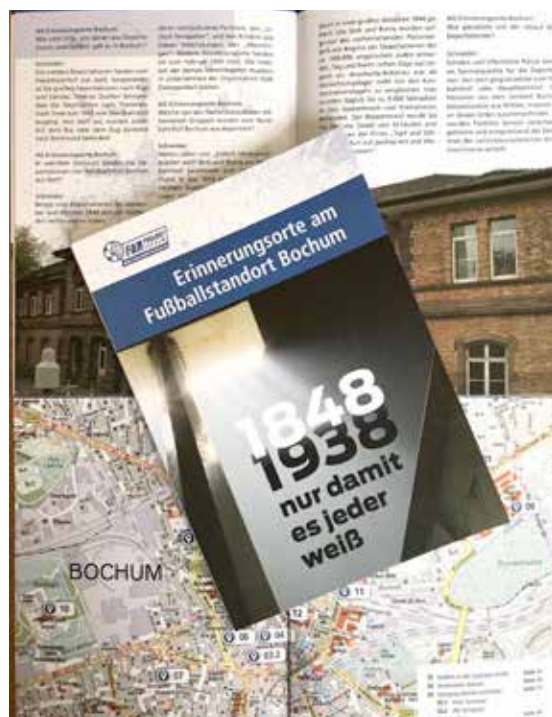
Sonntag, 4. November, 11:00 Uhr

Finissage der Ausstellung „Opel – Werk – Stadt. Opel und Bochum 1960–1973“

Dienstag, 6. November, 18:48 Uhr

Der VfL Bochum in der Zeit des Nationalsozialismus

Projektpräsentation und Buchvorstellung in Kooperation mit dem VfL Bochum 1848 und dem Fanprojekt Bochum



Mitwirkende: Henry Wahlig (Projektleiter), Florian Kovatsch (Fanprojekt Bochum), Vertreter des VfL Bochum 1848.

Der VfL Bochum 1848 wird in diesem Jahr 80 Jahre alt. Die Jahreszahl im Vereinswappen geht auf den ältesten Vorläuferverein zurück, der VfL entstand in seiner heutigen Form erst nach dem Zusammenschluss dreier Bochumer Sportvereine im April 1938. Anlässlich dieses besonderen Jubiläums blicken die Veranstalter auf die Entstehungsgeschichte des Klubs zurück. Im Mittelpunkt stehen neue Erkenntnisse eines laufenden Forschungsprojektes, das der VfL zu seiner Gründung in der Zeit des Nationalsozialismus in Auftrag gegeben hat. Außerdem wird die Broschüre „1848–1938: Nur damit es jeder weiß“ durch das Fanprojekt Bochum vorgestellt. ■

Sonntag, 18. November, 11:00 Uhr

Eröffnung der Ausstellung „Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920“

Bochumer Ermittlungen – wieder aufgenommen

Symposium in Kooperation mit dem Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum, dem Schauspielhaus Bochum und der Initiative Nordbahnhof e.V.



Freitag, 23. November, 14:00 bis 19:00 Uhr
Hans Ulrich Thamer:

Die Rolle der Justiz in NS- und Nachkriegszeit

Ingrid Wölk:

Die Bochumer Ermittlungen zum Synagogenbrand am 9. November 1938

Marc von Miquel:

Ahnden oder amnestieren? Justiz und Vergangenheitspolitik in den 1960er Jahren

Jürgen Mittag:

Die Ermittlung – Peter Weiss' Theaterstück zum Auschwitz-Prozess

Klemens Mehrer:

Zigeunerlager Auschwitz. Bericht über einen Prozess vor dem Landgericht Siegen 1987–1991

Ort: Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, Wittener Str. 47

Samstag, 24. November, 10:00 bis 15:00 Uhr

Constantin Goschler:

Wiedergutmachung

Bernd Faulenbach:

Aufgearbeitete NS-Zeit? Gedenktage in der regionalen und deutschen Geschichte

Ingrid Wölk:

Kriegsendverbrechen und deren Aufarbeitung in Bochum

Hubert Schneider:

Leben nach dem Überleben. Juden in Bochum nach 1945

Ort: Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, Clemensstr. 17–19

Samstag, 24. November, 16:00 Uhr

„Ich kann mich nicht entsinnen“

Szenische Lesung aus den Ermittlungsakten der Justiz zum Synagogenbrand am 9. November 1938

Ort: Schauspielhaus Bochum, Kammerspiele, Königsallee 15

Anmeldung zum Symposium unter:

0234/9109510 oder stadtarchiv@bochum.de ■

**Kriegsende und Revolution.
Bochum 1918 bis 1920**

Symposium in Kooperation mit dem Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum



Freitag, 7. Dezember, 18:00 Uhr

Hedwig Richter:

Die Einführung des Frauenwahlrechts als

„Selbstverständlichkeit“? Kontinuitäten und Revolution

Öffentlicher Vortrag in Kooperation mit

der Gleichstellungsstelle der Stadt Bochum

Samstag, 8. Dezember, 10:00 bis 17:00 Uhr

Stefan Berger:

Die Revolution in Rheinland und Westfalen im nationalen und internationalen Kontext

Ingrid Wölk:

Zwischen Heimat, Front + Revolution. Bochum 1914 bis 1920. Zugleich eine Einführung in die gleichnamige Ausstellung

Wulf Schade:

„Ruhrpolen“ im Ersten Weltkrieg und deren Rolle in der Revolution

Wilfried Reininghaus:

Neukonstituierung der Parteienlandschaft in Bochum und Wahlen im Januar und März 1919

Klaus Wisotzky:

Otto Hue und die Sozialisierungsbestrebungen im Ruhr-Bergbau

Uwe Ketelsen:

Der Wille zur geistigen Form in Zeiten gefühlter innerer und äußerer Bedrängnis. Das Ende des Ersten Weltkriegs und das Bochumer Theater

Günter Gleising:

Kapp-Putsch und Ruhrkampf

Anmeldung zum Symposium unter:

0234/9109510 oder stadttarchiv@bochum.de ■



© Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte

Donnerstag, 27. September, 19:00 Uhr

Stolperstein

Autorin u. Regie: Dörte Franke

Prod.: Hanfgarn & Ufer, 2008. 73 Min.

Ein Dokumentarfilm über den persönlichen Kern des größten dezentralen Denkmals der Welt. Über 15.000 „Stolpersteine“ hat der Künstler Gunter Demnig mittlerweile vor den Wohnhäusern einst deportierter Nazi-Opfer verlegt. Mit einer einfachen emotionalen Geste bringt er ihre Namen zurück in unseren Alltag – und hat damit sowohl kontroverse Debatten als auch eine immer größer werdende Bürgerbewegung ausgelöst. ■

Ein Stolperstein für Hugo Steinwasser 1869–1943

Prod.: Maria-Sibylla-Merian-Gesamtschule Bochum, 2009.-

Farbe.- 7 Min.

Schüler/innen der Maria-Sibylla-Merian-Gesamtschule filmten ihre Recherchen im Stadttarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte. Die Arbeit diente der Vorbereitung zur Verlegung eines Stolpersteins für den Bochumer Hugo Steinwasser. ■



© Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte

Donnerstag, 25. Oktober, 19:00 Uhr

Bomben auf Bochum

Autor u. Regie: Johannes Volker Wagner

Prod.: Stadtarchiv Bochum, 1978.- Schwarzweiß, Farbe, 49 Min.

Exemplarischer, 1979 vom WDR in Koproduktion mit dem Stadtarchiv Bochum produzierter Dokumentarfilm. Der Film zeigt die Realität des Krieges, wie er sich in den deutschen Städten seit 1942/43 abgespielt hat. Die zahlreichen Zeitzeugeninterviews, die Johannes Volker Wagner, der damalige Leiter des Bochumer Stadtarchivs, führt, sowie die einzigartigen Aufnahmen von Camillo Fischer, der sich trotz zahlreicher Verbote nicht davon abhalten ließ, die Kriegsgreuel während und kurz nach den Luftangriffen zu dokumentieren, lassen diesen Film aus der Reihe der lokalhistorischen Dokumentarfilme heraustreten.

Gezeigt wird die ursprüngliche Langfassung mit 49 Minuten. ■

Donnerstag, 29. November, 19:00 Uhr

Querenburg-Laerheide – der Querenburger Heimatfilm

Autoren u. Regie: Emil Stratmann, Joseph Grosche, Joseph Wilzoch
Prod.: Feierabendgemeinde Querenburg, 1931–33.- Schwarzweiß, Stumm, 45 Min.

Privatleute hatten 1931 die Idee zu diesem Film, der am 25.11.1933 seine Premierenaufführung in der „Hahne'schen Gaststätte“ (Buscheystraße 119) hatte. Der Film zeigt entlang der Jahreszeiten das Leben im damals noch sehr ländlichen Querenburg. ■

Donnerstag, 20. Dezember, 19:00 Uhr

Bochum vor 50 Jahren: die Jahresschau 1968

Prod.: Presseamt der Stadt Bochum, 1969.- Schwarzweiß, Farbe, Ton, 45 Min.

Der VfL Bochum schafft den Einzug ins Finale des DFB-Pokals. Der 1. FC Köln gewinnt, der VfL wird zu Hause gefeiert wie der wahre Sieger. Die Universitätsstadt Bochum feiert das Richtfest für das letzte Universitätsgebäude und die schon legendären „68er-Proteste“ der Studenten finden auch in Bochum statt. Die Zechen und die Stahlindustrie der Stadt verlieren weiter an Boden. Die Wirtschaftsförderung unternimmt intensive Anstrengungen, neue Betriebe anzusiedeln. ■



© Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte



Aktuelle Informationen und Veranstaltungshinweise unter www.bochum.de/stadtarchiv

Unseren kostenlosen Newsletter können Sie per E-Mail unter stadtarchiv@bochum.de bestellen.

Hinweise zum Datenschutz finden Sie unter: www.bochum.de/amt44/links-und-formulare

Der Eintritt zu den Ausstellungen und Veranstaltungen ist in der Regel frei.

Reservierungen / Terminvereinbarungen / Buchung für:
 - Kinoveranstaltungen am Donnerstag
 - Ausstellungsführungen für Schulklassen
 - Kostenpflichtige Gruppenführungen durch die Ausstellungen
 jeweils unter: 0234/910-9510 (während der Öffnungszeiten der Ausstellungen)

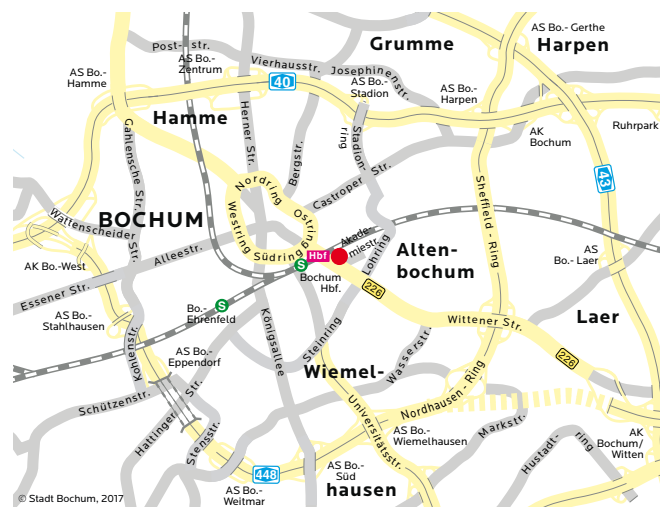
Veranstaltungsort (falls nicht anders angegeben):
 Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte
 Wittener Straße 47, 44789 Bochum
 Tel.: 0234/910-9510
 Fax: 0234/910-9504
 E-Mail: stadtarchiv@bochum.de
www.bochum.de/stadtarchiv

Öffnungszeiten der Ausstellungen:
 Di–Fr 10:00–18:00 Uhr
 Sa/So und an Feiertagen 11:00–17:00 Uhr

Lesesaal Stadtarchiv
 Tel.: 0234/910-9511
 Öffnungszeiten:
 Di/Mi 10:00–15:30 Uhr
 Do 10:00–18:00 Uhr
 freitags: Gruppen nach vorheriger Anmeldung

Stadtarchiv im Gertrudiscenter Wattenscheid
 Tel.: 0234/910-6537
 Fax: 0234/910-6539
 Öffnungszeiten:
 Mo 10:00–15:30 Uhr

Herausgeber: Stadt Bochum, Der Oberbürgermeister,
 Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte
 Gestaltung: Volker Pecher, Essen



Stadtarchiv –
Bochumer Zentrum
für Stadtgeschichte
Wittener Straße 47
44789 Bochum

